



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## **Rede**

**der Bundesministerin für Bildung und Forschung  
Edelgard Bulmahn**

**anlässlich  
der Debatte im Deutschen Bundestag  
zum „7. EU-Forschungsrahmenprogramm“**

**am 21. Oktober 2004  
in Berlin**

**Sperrfrist: Beginn der Rede!**

**Es gilt das gesprochene Wort**

Sehr geehrter Herr Präsident!  
meine sehr geehrten Herren und Damen!

## I.

Der Europäische Rat hat sich mit der Erklärung von Lissabon ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Europa soll bis zum Jahr 2010 der „wettbewerbsfähigste und dynamischste wissensbasierte Wirtschaftsraum der Welt“ werden.

*Im Frühjahr des nächsten Jahres – zur Halbzeit der Lissabonstrategie - werden die Staats- und Regierungschefs auf Grundlage eines Berichts, den eine hochrangige Expertengruppe unter Vorsitz von Wim Kok erstellt, Bilanz ziehen und die notwendigen politischen Schritte für die weitere Entwicklung der Strategie beschließen.*

Forschung, Entwicklung und Innovation sind zentrale Bestandteile der Lissabonstrategie. Sowohl die einzelnen EU-Mitgliedstaaten als auch die EU-Kommission selbst müssen ihre Anstrengungen in diesen Bereichen verstärken, um Europas Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und die Potenziale für mehr Wachstum, Beschäftigung und Lebensqualität optimal zu erschließen.

Die Bundesregierung stellt hier die richtigen Weichen. Das bedeutet vor allem: Mehr Geld für Bildung und Forschung, mehr Effizienz und Wettbewerb in der Forschung sowie innovationsfreundliche Rahmenbedingungen. Darüber hinaus ist die Initiative „Partner für Innovation“ integraler Bestandteil der Agenda 2010. Gemeinsam mit Vertretern von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gewerkschaften wollen wir erreichen, dass Forschungsergebnisse noch schneller und konsequenter in Produkte und Verfahren umgesetzt werden.

Ein innovationsfreundliches Klima zu schaffen, wie auch die so wichtige Kooperation zwischen den unterschiedlichen Akteuren zu stärken - das sind unsere Ziele.

Auf Ebene der EU sind die Rahmenprogramme der Gemeinschaft das wichtigste Instrument, um unserem Leitbild eines leistungsfähigen „Europäischen Forschungs- und Innovationsraumes“ näher zu kommen. Hier stellt sich die Frage, welche der gesetzten Ziele wir bereits erreicht haben und was wir uns für die zweite Halbzeit der Lissabonstrategie im Bereich Forschung und Entwicklung vornehmen wollen?

Das derzeitige 6. Forschungsrahmenprogramm, ausgestattet mit einem Budget von rund 20 Milliarden Euro, ist für deutsche Teilnehmer erfolgreich angelaufen. Während der Anteil der deutschen Forschung am Budget des 5. Forschungsrahmenprogramms bei rund 18 Prozent der Mittel lag, liegen wir aktuell bei der ersten Ausschreibung bei etwa 22 Prozent.

Hinzu kommt, dass deutsche Forscher und Unternehmen an 80 Prozent der Projekte, die auf besonders zukunftsorientierte Themengebiete wie etwa die Lebenswissenschaften oder die Nanotechnologie ausgerichtet sind, beteiligt sind und damit auch von den hier gewonnenen Forschungsergebnissen profitieren.

Das zeigt: Deutschland verfügt über exzellentes wissenschaftliches Know-how und ist ein wichtiger Partner in der europäischen Zusammenarbeit. Die Erfolge belegen aber auch die gute Zusammenarbeit meines Ministeriums mit den Akteuren aus Wissenschaft und Wirtschaft bei der Vorbereitung des Forschungsrahmenprogramms.

Auf unsere gute Ausgangsposition wollen wir im 7. Forschungsrahmenprogramm aufbauen! Lassen Sie mich nun die zentralen Forderungen und Erwartungen nennen, die ich an das künftige Forschungsrahmenprogramm habe.

Richtig ist, dass wir den Etat des 7. Forschungsrahmenprogramms erhöhen müssen. Dieser Zuwachs kann aber nicht durch höhere Beiträge der EU-Mitgliedstaaten entstehen. Daher gilt für die EU-Kommission genau wie für die nationalen Haushalte: Öffentliche Subventionen in die Vergangenheit müssen gekürzt und Zukunftsinvestitionen in Forschung und Innovation müssen gestärkt werden. Wir müssen in Europa weg von den milliardenschweren Zuwendungen für die Landwirtschaft und das Geld in die Forschung umleiten. So können wir unser selbst gestecktes Ziel erreichen, im Jahr 2010 drei Prozent des Bruttoinlandsproduktes in Forschung und Entwicklung zu investieren.

Neben einer Erhöhung der Mittel muss das 7. Forschungsrahmenprogramm klar den in Lissabon vereinbarten Zielsetzungen entsprechen. Das bedeutet vor allem:

Die transnationale projektbezogene Zusammenarbeit in den für Europa wichtigen Forschungsgebieten muss weiterhin das Kernstück des Forschungsrahmenprogramms bleiben. Prioritäten müssen dabei die Felder erhalten, die eine große Chance haben, die Innovationen von morgen zu liefern und die als Wachstumstreiber neue Beschäftigung schaffen. Das sind für mich vor allem die Verkehrsforschung wie auch Luftfahrt, die Informations- und Kommunikationstechnologien, die Lebenswissenschaften und die Biotechnologie, die Nanotechnologie und die Bereiche Energie und Umwelt.

*Auch die Raumfahrt ist Triebfeder für wissenschaftliche und technologische Entwicklungen. Die Bundesregierung setzt sich für ein von der ESA und der EU gemeinsam getragenes europäisches Raumfahrtprogramm ein, zu dessen Umsetzung auch das neue Rahmenprogramm einen Beitrag leisten soll. Als Vorsitzende des ESA-Rates habe ich mit dem niederländischen EU-Vorsitz beschlossen, im November dieses Jahres erstmalig einen Space Council von EU und ESA abzuhalten. Hier wollen wir die Möglichkeiten für ein integriertes europäisches Raumfahrtprogramm diskutieren.*

Zur Beteiligung der Industrie. Damit neue Forschungsergebnisse schnell zu mehr Arbeit und wirtschaftlichem Wachstum führen, ist eine enge Einbindung von Unternehmen erforderlich. Leider müssen wir feststellen, dass europaweit die Industriebeteiligung am 6. Forschungsrahmenprogramm rückläufig ist. *Dies widerspricht den in Lissabon und Barcelona vereinbarten Zielsetzungen.*

Ich werde mich dafür einsetzen und habe diesbezüglich auch schon erste Schritte eingeleitet, dass im 7. Forschungsrahmenprogramm die Teilnahme der Industrie, einschließlich der kleinen und mittleren Unternehmen, wieder gestärkt wird. Dies gilt ebenso für die oben genannten thematischen Prioritäten, wie auch für das neue, von der Kommission vorgeschlagene Konzept der Technologieplattformen. Diese Plattformen werden nur dann erfolgreich sein, wenn Themen und Umsetzung maßgeblich auch von der Industrie mitbestimmt werden.

Um die Entwicklung des Europäischen Forschungsraums weiter voranzutreiben, ist die Förderung der Mobilität ein wichtiges Element. Die Maßnahmen, die wir hierzu bereits im 6. Forschungsrahmenprogramm gestartet haben, erfreuen sich einer großen Nachfrage und sind überaus erfolgreich. Deshalb spielen diese auch bei unseren weiteren Überlegungen eine wichtige Rolle. Das Mobilitätsprogramm „Marie Curie“ beispielsweise ist ein europäisches Markenzeichen, das wir weiter stärken sollten!

Einen wirklichen Qualitätssprung in der europäischen Forschung erreichen wir aber durch einen forcierten Wettbewerb unter den Forschern. Das Ringen um die besten Konzepte und Ergebnisse ist mir innerhalb und zwischen den Forschungseinrichtungen immer noch zu wenig ausgeprägt. Hier werden wir nur dann zu Fortschritten kommen, wenn Exzellenz das entscheidende Kriterium bei der Mittelvergabe ist.

Für den Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit kommt auch der Grundlagenforschung besondere Bedeutung zu. Gerade hier muss der Wettbewerb auf europäischer Ebene gestärkt werden. Die Bundesregierung setzt sich daher für die Einrichtung eines Europäischen Forschungsrats ein. Die Verwaltung der Mittel soll in weitgehender Autonomie der Wissenschaft erfolgen. Voraussetzung ist: Exzellenz ist das alleinige Entscheidungskriterium bei der Projektauswahl. Außerdem ist sicherzustellen, dass auch individuelle Teams an diesem europäischen Wettbewerb teilnehmen können und schnelle und unbürokratische Entscheidungsabläufe etabliert werden.

Stichwort Bürokratieabbau und Nutzerfreundlichkeit: Eine wesentliche Forderung der Bundesregierung sowohl an das 6. als auch an das 7. Forschungsrahmenprogramm ist es, die Förderinstrumente stärker an den Interessen von Wirtschaft und Wissenschaft zu orientieren und bürokratische Hemmnisse abzubauen. Es darf nicht sein, dass komplizierte

Formulare und langwierige oder unklare Entscheidungsabläufe den Durchbruch von viel versprechenden Forschungsansätzen behindern.

Daher fordere ich insbesondere:

- Die rechtlichen Regelungen müssen vereinfacht und transparenter werden.
- Die Wahl des Projekttyps, der bisher meist von der EU in den einzelnen Ausschreibungen vorgegeben wird, sollte weitgehend von den Antragstellern selbst bestimmt werden.
- Überzeichnungen dürfen ein angemessenes Maß nicht überschreiten. Wir brauchen also z. B. eine stärkere Fokussierung der Ausschreibungen.

Ich freue mich, dass die Kommission nicht zuletzt auf Drängen der Bundesregierung hin beschlossen hat, bereits im 6. Forschungsrahmenprogramm für bessere Verfahren zu sorgen und sich auch mit Blick auf das 7. Forschungsrahmenprogramm vorgenommen hat, eine umfassende Überprüfung der Verwaltungs- und Finanzverfahren vorzunehmen.

Ein Positionspapier der Bundesregierung zum 7. Forschungsrahmenprogramm ist derzeit in der Ressortabstimmung. Ich werde es der neuen Kommission nach deren Übernahme der Dienstgeschäfte übermitteln. Eine Vielzahl der von uns formulierten Vorstellungen finden sich, meine Herren und Damen von der CDU/CSU, auch in Ihrem Antrag wieder.

Meine Damen und Herren,

der weltweite Wettlauf um Innovationen und kreative Köpfe ist in vollem Gange. Er wird in Zukunft auch angesichts der demographischen Entwicklung noch härter werden.

Wir in Europa verfügen mit den europäischen Forschungsrahmenprogrammen über ein ausgezeichnetes Instrument, das über die nationalen Grenzen hinweg Kooperationen fördert. Kein Land in Europa kann in Forschung und Entwicklung aus eigener Kraft in allen Bereichen zur Spitze in Forschung und Technologie gehören. Gemeinsam aber können wir es schaffen. Die Bundesregierung wird sich in den Verhandlungen in Brüssel dafür einsetzen, dass das 7. Forschungsrahmenprogramm den Zielsetzungen des Europäischen Rates von Lissabon gerecht wird.